

## Pferdefleisch im Kriege.

Nach dem Pferdefleisch, im Frieden eines der beliebtesten und billigsten Nahrungsmittel der ganz armen Bevölkerung, ist nun teurer und seltener geworden. Als Braten, Gulasch, am meisten aber zu scharf gewürzten Würstchen verarbeitet, wurde es früher sehr gern gegessen, und der Nährwert dieser Kost stand zu seinem spottbilligen Preis in gar keinem Verhältnis. In Friedenszeit kostete das Kilogramm Pferdefleisch 60 bis 80 Heller, und die Würstchen hielten sich auf entsprechend niedrigen Preisen. „Pferdejabaladi“ kosteten beispielsweise nur 4 bis 6 Heller. Jetzt ist das wesentlich anders. Ware gäbe es nach Mitteilungen von Wiener Pferdefleischhauern zwar genug, aber sie wird nicht angeboten. Der Pferdefleischer, zu dem die Agenten früher von selbst kamen, ist jetzt sein eigener Geschäftsvermittler und muß sich ehrlich plagen, um seinen Bedarf zu decken. Es gibt aber auch auf diesem Gebiet Preistreiber, die die erhöhte Nachfrage künstlich erzeugen. Namentlich ungarische Agenten verfolgen bei dem Geschäft mit Schlachtopferden diese Methode. So kommt es, daß in Wien der Preis für das Kilogramm Pferdefleisch je nach Qualität 4 Kronen 60 Heller bis 5 Kronen beträgt. Es sollte deshalb auch hier zu Höchstpreisen geschritten werden, um so mehr, als es sich dabei um die Nahrung der allerärmsten Leute handelt. In Berlin kostet ein Pfund Pferdefleisch 2 Mark 50 Pfennig, also mehr als in Wien, da ein Pfund einem halben Kilogramm entspricht. Nur in einem Punkt ist man in Wien beim Pferdefleischverkauf gleichgeblieben, als für alle Fleischsorten auch im Detailverkauf die gleichen Preise gefordert werden. Gourmands, für die eine Pferdesuppe stets ein besonderer Leckerbissen war, können sich diese somit gegen verhältnismäßig geringe Kosten auch heute noch beschaffen.